

# Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2  
April 1994  
51. Jahrgang  
Einzelpreis  
2,- DM

## Zur Baugeschichte der Pfarrkirche St. Margareta im 19. und 20. Jahrhundert – „ecclesia semper restauranda“<sup>1</sup>

von Wolfgang Drösser

### 1. Zum Bau der alten Pfarrkirche

Wie die Ergebnisse einer 1961 durchgeführten Ausgrabung<sup>2</sup> zeigten, hatte die heutige Pfarrkirche St. Margareta zwei Vorgängerbauten. Während für den ersten Bau die Befunde für eine Auswertung zu gering waren, ließ sich für den Nachfolgebau immerhin sagen, daß es sich hierbei um eine einschiffige Saalkirche mit halbrunder Chorapsis gehandelt hat. Vielleicht hing ihre Einrichtung mit dem Neubau des erzbischöflichen Fronhofs in Brühl zusammen. Wenn wirklich 1274 in Brühl – durch Albertus Magnus? – ein Hochaltar geweiht wurde, dann geschah das in dieser Kirche.<sup>3</sup> Eine solche Weihe könnte im Zusammenhang gestanden haben mit der Erhebung Brühls zur Pfarre zu dieser Zeit.<sup>4</sup> Nach der Erhebung Brühls zur Stadt 1285 war dem Kölner Erzbischof die Kirche wohl nicht mehr repräsentativ genug, so daß er sich zum Bau einer neuen Kirche entschloß: Nach einem Siegel Fund bei den Erweiterungsarbeiten 1886 fand sich im Sepulcrum des abgebrochenen Hochaltars ein Wachssiegel mit der Inschrift: „+ S. Secretum Walrami Dei gra. see. Colon. ecce Archiepi“.<sup>5</sup> Danach wurde der Hauptaltar durch den Erzbischof Walram von Jülich (1332–1349) konsekriert: Der Bau der Kirche, der noch heute den Kern von St. Margareta bildet – Längsschiff und Turm stehen noch – muß also in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erfolgt sein.



Die alte Kirche.  
Nachzeichnung:  
A. Sasse

Stadarchiv Brühl

Einen Eindruck von der Kirche gewinnt man aus verschiedenen Stadtansichten, vor allem aber aus einer Darstellung auf einem Schmuckblatt von 1866,<sup>6</sup> aus der Beschreibung von Bertram<sup>7</sup> sowie dem heute noch stehenden Bau. Danach handelt es sich um eine dreischiffige gotische Basilika (im Lichten 31,80 m) mit Turm und Chor, deren architektonischer Wert nach dem Urteil von V. Statz als „sehr hoch“ anzusehen war.<sup>8</sup>

Das Hauptschiff (15,43 m im Lichten) war von zwei deutlich niedrigeren Seitenschiffen umrahmt, die so viel Platz ließen für den auf jeder Seite aus vier spitzbogigen Fenstern bestehenden Lichtgaden. Gegliedert war es in vier Joche, getragen von Pfeilern ohne Kapitelle. Seine Kreuzrippengewölbe ruhen auf Diensten mit Kelchkapitellen.

Den Seitenschiffen vorgelagert waren an den Eingängen zwei Windfänge, die wohl erst nachträglich angefügt wurden.

Der Turm (6,00 m im Lichten) spiegelte in seinem Bau noch den trutzhaften Charakter der Kirche wieder, die in Kriegzeiten den Bedrängten eine letzte Zuflucht bot. Nur der steile, achteckige Helm paßte nicht zu diesem wehrhaften Charakter: Er wurde dem Turm erst 1735 als barocke Zierde aufgesetzt, nachdem der alte Helm abgetragen worden war. 58 m reckt sich der Turm jetzt in die Höhe.

Der Chor (9,47 m im Lichten) mit vier spitzbogigen Fenstern unterschritt die Höhe des Schiffes beträchtlich.

Wer den Bau der Kirche im 14. Jh. finanziert hat, geht aus archivalischen Quellen nicht hervor. Vermutlich war es der Erzbischof. In späterer Zeit teilte man sich den Aufwand für die Erhaltung der Kirche: Wie aus dem Visitationsprotokoll von 1729<sup>9</sup> hervorgeht, mußten die Gemeinde für den Turm, der Pfarrer für den Chor und – als Gegenleistung für den Zehnt – das Kapitel von St. Ursula für das Hauptschiff, der Abt von St. Pantaleon für das südliche Seitenschiff und St. Cäcilien für das nördliche Seitenschiff aufkommen. Im 18. Jh. weigerte sich St. Ursula zu zahlen – auch ein langwieriger Prozeß seitens der Pfarre vermochte das Stift nicht dazu zu bringen, seinen Verpflichtungen, die noch aus der Zeit stammten, als Brühl zu Kendenich gehörte, nachzukommen. Während der Franzosenzeit wurde, bedingt durch die Säkularisierung, die Finanzierung der Baulast 1809 neu geregelt. Sie sollte zunächst einmal vom Fabrikfonds, also dem zurückgegebenen Kirchenvermögen, getragen werden. Genügte das nicht, sollten die Zivilgemeinde bzw. die Pfarr-

angehörigen durch eine Umlage die notwendigen Mittel aufbringen. Auch nach dem Übergang der Rheinprovinz an Preußen 1815 blieben diese Bestimmungen in Kraft.

## 2. Die Erweiterung der Kirche 1885–1887

Schon 1855 denkt der Kirchenvorstand an eine notwendige Erweiterung, „verursacht durch die rasch zunehmende Bevölkerung“: So beschließt er, das Haus des Schusters Breidbach auf der Ecke der Kirchstraße zu kaufen, da eine Erweiterung nur zum Chor hinaus möglich sei.<sup>10</sup>

Viele Jahre hört man nichts mehr von der Vergrößerung. Nur 1869 erfährt man, daß eine mögliche Erweiterung „wegen Mangel an Fonds“, sprich wegen Geldmangels, nicht möglich sei.<sup>11</sup> Inzwischen wächst die Einwohnerzahl rapide. Lebten 1809 nur 1494 Menschen in Brühl, so hat sich die Zahl 1879 bereits mehr als verdoppelt: Für Brühl (ohne Vororte) zählt man 3527 Einwohner – darunter sind 3167 Katholiken. Dechant Laurentius Berrisch (Pfarrer in Brühl 1845–1883) scheint kein großer Freund einer möglichen Erweiterung gewesen zu sein, denn erst nach seinem Tod am 20. 1. 1883 beschäftigt die Frage den Kirchenvorstand wieder.<sup>12</sup>

Ohne daß die Frage des Erweiterungsbaus auf der Tagesordnung gestanden hatte, beschließt der Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 3. 8. 1883: „Schließlich wurde Herr Kpl. Loerper beauftragt, sich mit dem Herrn Baurat V. Statz wegen eines Planes zum Erweiterungsbau der Pfarrkirche in Verbindung zu setzen resp. einen Erweiterungsbauplan den Herrn Statz anfertigen zu lassen“.<sup>13</sup>

Der mit dem Erweiterungsbauplan beauftragte Vinzenz Statz war zu der Zeit die Kapazität für den Kirchenbau in der Erzdiözese Köln: Als Diözesanbaumeister in Köln seit 1863 hat er entscheidend Anteil daran, daß der neugotische Stil beim Bau von Kirchen im Rheinland durchgesetzt wurde – wir erinnern uns, daß durch die Vollendung des Kölner Doms weite kirchliche Kreise des katholischen Deutschland für die Gotik begeistert wurden und zahlreiche Gläubige hofften, etwas vom Geist dieses großartigen Bauwerks auch in ihrer Pfarrkirche wiederfinden zu können: So glaubte der Kirchenvorstand, den damals bestmöglichen Architekten mit der Erweiterung beauftragt zu haben<sup>14</sup> – welche Mängel sein Bau aufwies, sollte sich erst 100 Jahre später herausstellen.

In einem ausführlichen Bericht zu den Erweiterungsplänen<sup>15</sup> vom 2. 11. 1883<sup>16</sup> erläutert Statz seinen Plan: Die Kirche will er in ihrem Kern erhalten, da er sie „durchaus für kunstgerecht in Grundriß und Aufriß“ hält, wenn auch für „demoliert“ durch zahlreiche „Restaurierungen“: So seien Strebepfeiler beseitigt worden – die Gewölbe würden durch Holzanker zusammengehalten. Die schöne Vorhalle sei dadurch demoliert worden, daß ein Orgelchor „hineingepfercht“ wurde, die Seitenportale durch den Anbau von Windfängen (an der Stelle der heutigen Seiteneingänge?).

Den Fenstern seien die „Couronnements“ genommen worden.

Er will also den gotischen Bau soweit wie möglich erhalten, ihn in diesem Stil weiterführen.

Seine Erweiterungen sollen vor allem auf dem Einbau eines doppelten Querschiffes beruhen. Den aus diesem Grunde abzureißenden Chor will er mit demselben Gewölbe wieder aufbauen, „so daß von Seiten des archäologischen Standpunktes wohl nichts zu sagen ist“ – schon damals hat man die Belange der Denkmalpflege zu beachten! Hinzu sollen „Lauben“ für die Seitenaltäre sowie eine Sakristei und eine Paramentenkammer kommen. Von hier aus sollen die Treppen zu den Dächern führen.

Ganz im Sinne der mittelalterlichen Vorstellungen, die das Mysterium und die Heiligkeit des Geschehens am Altar in den Vordergrund stellen, legt Statz besonderen Wert darauf, daß Laien, Küster etc. während des Gottesdienstes den Chor nicht betreten: Das gehöre sich nicht! Deshalb projiziert er außer den Türen von den Sakristeien in den Chor auch solche von den Sakristeien in die Querschiffe.

Die Erweiterung durch das Querschiff steht ebenfalls ganz im Sinne mittelalterlicher Kirchenbauten: Dadurch erhält der Grundriß die Form eines Kreuzes.

Von der Erweiterung der Kirche um ein Joch sowie der Angleichung des Chores in seiner Höhe an die Querschiffe bzw. das Längsschiff ist in diesem Bericht zum Erweiterungsbau noch keine Rede.

Durch diese Maßnahme will Statz den Platz für die Gläubigen mehr als verdoppeln: In der alten Kirche standen ihnen 248 qm zur Verfügung: d.h. bei einem angenommenen Bedarf von 0,40 qm pro Person bot sie 620 Menschen Platz. Die neue Kirche soll bei 572 qm 1429 Kirchgängern den Besuch des Gottesdienstes ermöglichen. Rechne man die Turmhalle und die Orgelbühne hinzu, so biete die neue Kirche insgesamt ca. 2000 Gläubigen Platz.

Doch woher sollte der Erweiterungsbau bezahlt werden? Hatte sich seit 1869 die finanzielle Situation der Gemeinde entscheidend gebessert, gab es genügend „Fonds“?

Die Brühler Pfarre war nicht nur reich, sie war auch liquide geworden: Einmal hatte der Kirchenvorstand Kirchenland an die Rheinische Eisenbahngesellschaft,<sup>17</sup> dann vor allem den „Kirchenbruch“ an die Braunkohlen-Gewerkschaft Bleibtreu<sup>18</sup> sowie an Friedrich Giesler<sup>19</sup> verkauft; dazu hatte die Pfarre 1881 das Glück, daß die reiche E. Kretz sie zu ihrer Erbin einsetzte: Sie erhielt Immobilien, Aktien und Schuldverschreibungen im Wert von 51.344 Mark abzüglich 14.400 Mark an Verpflichtungen, also insgesamt 36.944 Mark.<sup>20</sup> Die für den Erweiterungsbau notwendigen Grundstücke bzw. Häuser der Familie Herriger hatte der Kirchenvorstand im übrigen schon im Dezember 1883 erworben.<sup>21</sup> So kann der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 8. 7. 1884 ein für den Erweiterungsbau disponibles Vermögen von insgesamt 118.578 Mark auflisten. Bei geplanten Baukosten

**GIESLER**  
**KÖLSCH**



**GIESLER**  
*Fb*

von 75.000 Mark bleiben immer noch 43.578 Mark als Reserve<sup>21</sup>!

Dann werden die Pläne sowie die Kostenanschläge zur Genehmigung der kirchlichen Gemeindevertretung und den weltlichen und kirchlichen Behörden (am 13.3.1884)<sup>22</sup> eingereicht. Letztere erteilen sie am 26.3.1884 – aber nur für den Neubau. Für die Restaurierungsmaßnahmen an der alten Kirche soll eine eigene Finanzierung vorgelegt werden. Der Kirchenvorstand kontert am 17.7.: Es gehe nicht um die Restaurierung, sondern um die Verlängerung des Schiffes um ein Feld (!). Die endgültige Genehmigung erfolgt durch das Generalvikariat am 6.8.1884.<sup>23</sup>



Blick in die alte Kirche.

Foto: Neff

Nun konnte mit dem Neubau begonnen werden: Doch läßt man den Winter verstreichen. Erst im Mai bzw. Juni 1885 werden die einzelnen Verträge mit den Handwerkern abgeschlossen. Unter dem Architekten V. Statz sowie seinem Sohn sollen unter Leitung des Bautechnikers M. Erven<sup>24</sup> die Arbeiten von folgenden Handwerkern<sup>25</sup> verrichtet werden – bei der Vergabe werden vor allem ortsansässige Unternehmen berücksichtigt:<sup>26</sup> So bei den Abbruch-, Maurer- und Erdarbeiten Simon Müller, bei den Schlosserarbeiten Peter Wichterich, bei den Schreinerarbeiten Joseph Wichterich und Andreas Zier, bei den Anstreicherarbeiten J. Huthmacher, bei den Klempnerarbeiten Hubert Liertz. Die Ziegelsteine soll Peter Oebel aus Pingsdorf liefern, den Mauer- und die Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Brühl, den Kalk J. B. Müller aus Sürth. Nur die Steinmetzarbeiten sollen durch einen Handwerksmeister aus Köln, nämlich Anton Langer, ausgeführt werden.

Wann die Arbeiten 1885 genau beginnen, geht aus den vorhandenen Archivalien nicht hervor: Die Chronik setzt erst mit dem Amtsantritt des Pfarrers Bertram im Oktober 1888 ein. Zwei Jahre muß man die Gottesdienste jetzt in der Klosterkirche feiern.

Während der Arbeiten ergeben sich einige Änderungen bzw. zusätzliche Wünsche, die die Kosten ansteigen lassen: So zeigt es sich, daß die Ecken der Strebe Pfeiler sowie die

Fenstereinrahmungen in roten Blendsteinen ausgeführt werden müssen, „weil die bis jetzt angefahrenen hiesigen Ziegelsteine sich ohne Verlust nicht behauen lassen“.<sup>28</sup> Die Firne des neuen Daches sollen in der Höhe dem vorhandenen Dach angeglichen werden<sup>29</sup> – indirekt wird hier von der Aufstockung des Chores gesprochen!

Dazu werden die dringendsten Restaurierungsarbeiten an der alten Kirche vorgenommen, die außerhalb des Kostenanschlags lagen: So werden die Strebe Pfeiler und Strebebögen an der alten Kirche wieder aufgemauert, „weil durch den Abbruch von häßlichen Vorbauten an den Seitenthüren der alten Kirche vier bloß noch halb stehende Pfeiler sichtbar geworden sind, die unmöglich in diesem Zustand stehen bleiben können“.<sup>30</sup> In die alten Fenster wird Maßwerk eingesetzt.<sup>31</sup> Die neuen Fenster mit figürlichen Darstellungen werden von der Firma Jacob Melchior bzw. Schneiders & Schmolz aus Köln angefertigt, der neue Altar „nach dem Vorbild spätgotischer Flügelaltäre“ wird von Otto Mengelberg,<sup>32</sup> die neue Kommunionbank und weitere Bänke werden durch J. Wichterich erstellt.<sup>33</sup>

Fortsetzung folgt

#### Anmerkungen:

1. Herzlich danken möchte ich Frau Fey-Busch vom Stadtarchiv Brühl, Herrn Elzen vom AEK, sowie Herrn Wülfisch, Herrn Oberpfarrer Lehnen, Herrn Pfarrer Rademacher sowie Herrn Lückert für die Durchsicht des Manuskriptes sowie die vielfältigen Ratschläge und Hinweise.
2. F. Kietzschmar: Kirchen, Kapellen und Klöster im Erftkreis. Köln 1984, S. 48; Pfarrarchiv Margareta, Chronik II (1935-1985), S. 195 – Die Ergebnisse der Grabungen müssen noch publiziert werden.
3. Näheres zur Erstellung der Pfarrei St. Margareta in F. Wülfisch: Die Anfänge der Pfarrei St. Margareta zu Brühl in Brühl, Köln 1987, S. 18 ff.; zur Weihe des Altares: Fritz Wülfisch: Hat Albertus Magnus den Hochaltar in Vochem geweiht, in BHBL 1989, S. 16 f.
4. F. Kietzschmar, a.a.O., imt, wenn er von der Erhebung Brühls zur Pfarrei erst im Jahre 1304 ausgeht. Bei der dafür als Beleg in Anspruch genommenen Urkunde handelt es sich um ein Zeugnis über das Patronat der Brühler Pfarrkirche. Schon 1278 wird von einem „plebanus“, d.h. Pfarrer, von Brühl gesprochen. Vgl. Fritz Wülfisch, Brühler Register, Bd. I, Nr. 111 bzw. 79.
5. Eine entsprechende Notiz befindet sich im Anhang des Inventars von 1866 AEK, Pfarrarchiv Margareta (zitieren: PAM), A III f. 4.
6. Hasenmann, Wilfried: Brühl, Berlin 1977, Tafel 3.
7. Bertram, Richard: Chronik der katholischen Pfarre Brühl, I. Teil, Brühl 1913, S. 43. Auch die Größenangaben sind hier entnommen.
8. AEK/PAM, A III a 121, Bericht zu den Plänen zum Erweiterungsbau der katholischen Kirche in Brühl vom 2.11.1883 durch V. Statz.
9. AEK, Dec. Berch Vis D.
10. AEK/PAM, A III c 1: Kirchenvorstandsprotokolle 1820-1897 (in Zukunft zitiert: KV I), Pk vom 14.1.1885.
11. AEK/PAM, KV I, Pk vom 5.4.1869.
12. Erstaunlich scheint zunächst zu sein, daß der Kirchenvorstand in einer so wichtigen Frage die Initiative ergreift, ohne die Ankunft des neuen Pfarrers abzuwarten. Doch ist zu berücksichtigen, daß zu der Zeit in Preußen der sog. Kulturkampf, eine Auseinandersetzung zwischen Staat und katholischer Kirche, tobte. In seinem Verlauf blieb durch den passiven Widerstand der katholischen Geistlichkeit gegen staatliche Eingriffe zahlreiche Pfarreien unbesezt. So wurde auch in Brühl die vakante Stelle erst 1885 – mit Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche – besetzt mit dem Dechanten Joseph Josen (1885-1888).
13. AEK, PAM, KV I, Pk vom 3.8.1883.
14. AEK, PAM, KV I, Pk vom 6.3.1884 und 8.7.1884.
15. Die Pfarre habe ich leider nicht aufgefunden.
16. s. Anm. 7.
17. AEK, PAM, KV I, Pk vom 28.11.1872 ff.
18. AEK, PAM, KV I, Pk vom 5.12.1874 ff.
19. AEK, PAM, KV I, Pk vom 6.8.1882 ff.
20. AEK, PAM, KV I, Pk u.a. vom 3.7.1881 und 12.3.1882.
21. AEK, PAM, KV I, Pk vom 17.12.1883.
22. AEK, PAM, KV I, Pk vom 8.7.1884.
23. AEK, GVA Brühl, Kirche IV.
24. AEK, PAM, KV I, Pk vom 2.9.1884 – darin Abschrift des Genehmigungsschreibens; GVA Brühl, Kirche IV.
25. Der erst als Baudeiter vorgesehene W. Kirsch leitete als – s. AEK, PAM, A III a 121.
26. AEK, PAM, KV I, Pk vom 11.5., 29.5., 12.6., 17.6.1885; die Verträge in AEK, PAM, A III f. 8.
27. Rechnungsbelege in AEK, PAM, A III a 121.
28. AEK, PAM, KV I, Pk vom 3.8.1885.
29. AEK, PAM, KV I, Pk vom 13.4.1886.
30. AEK, PAM, KV I, Pk vom 18.9.1886; AEK, GVA Brühl, Kirche IV, Schreiben vom 22.9.1886.
31. AEK, PAM, KV I, Pk vom 6.5.1887.
32. AEK, PAM, A III a 121.
33. Über die Innenausstattung folgt ein weiterer Artikel.

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

50321 Brühl · Uhlstraße 63

# Das Brühler Vereinswesen

von Dr. Peter Thrans

## 5. Fortsetzung und Schluß

Im Jahre 1991 feierte der deutsche Soldatenbund Kyffhäuser e.V., Kameradschaft Brühl 1866 sein 125jähriges Gründungsjubiläum. Er gehört somit zu den ältesten Vereinigungen Brühls.<sup>1</sup>

Für die Anfänge der Vereinsgeschichte geben die Quellen wenig her. Fest steht, daß als älteste Urkunde die Stammrolle von 1922 das Gründungsdatum vom 3. Juli 1866 verzeichnet. 1868 weihten die Gründer ihre erste Kameradschaftsfahne ein, auch war in diesem Jahr Peter Bendermacher erster „König“ dieses Veteranenvereins. Die Königsliste ist fast komplett erhalten. Am 28. Oktober 1889 wurde die Kameradschaft Brühl in den Deutschen Kriegerbund aufgenommen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Brühler Kriegerverein erst 1919 wieder zugelassen. Sein neuer Vorsitzender war Direktor Dr. Flecken. Bergrat Karl Gruhl, Direktor Breuer, Dr. Trinius, Adolf Kraus u.a. führten durch ihre besondere Förderung den Verein einem neuen Höhepunkt entgegen. Der Verein sollte bald über 400 Mitglieder zählen, da sich nun auch der bis dahin selbständige Artillerieverein angeschlossen hatte. Der Kriegerverein bestand bald aus zwei Infanterie-Abteilungen und je einer Artillerie-Kavallerie-Abteilung neben einem eigenen Tambourcorps.

Die Kriegerfeste feierte man auf der Seeweierwiese mit Königsschießen und Festzügen durch die Stadt.



Aufmarsch des Kriegervereins in Brühl, 1934. Foto: Neff

Am 9. Juli 1925 verlieh der Preußische Landeskriegerverband der Brühler Kameradschaft „die Fahnenmedaille am Bande der Landesfarben“. Nachdem Kameradschaftsführer Dr. Flecken zum Kreisvorsitzenden berufen worden war, übernahm sein Brühler Stellvertreter Anton Marzi die örtliche Leitung. Als sich die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kyffhäuserbund immer enger gestaltete, mußte dieser 1943 mit der Brühler Gemeinschaft zwangsaufgelöst werden.

1954 lebte die Kyffhäuserkameradschaft Brühl wieder auf. 1956 konnte die neue Fahne geweiht werden. Die Kameradschaft wurde bald wieder eine der angesehensten Vereinigungen Brühls. Ein Höhepunkt im Vereinsjahr sind die alljährlichen Gefallenenehrungen des Volkstrauertages. Die Schießsportabteilung konnte mehrmals den Wanderpokal des Kreisverbandes gewinnen. Erfolgreich war bisher auch die Beteiligung des Vereins an der jährlichen Sammlung für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Zum Heeresamt Köln werden beste Beziehungen gepflegt.

Niemand hat damit gerechnet, am 20. Oktober 1990 am Ehrenmal auf dem Kyffhäuser in Thüringen je wieder an einer großen Veranstaltung teilnehmen zu können. Dies ist nun nach über 40 Jahren Trennung wieder möglich.

Ein anderer renommierter Brühler Verein ist der Eifelverein Ortsgruppe Brühl.<sup>2</sup> Sein Gründungsdatum ist der 11. Juni 1921. Unter der Ägide der Herren Verleger Peter Becher und Professor Nießen stieg die Zahl der Mitglieder bis Ende des Gründungsjahres auf 85, bis 1924 sogar auf 219. 1938 umfaßte der Verein sogar 351 Mitglieder.

Der Eifelverein versteht sich als Wander- und Heimatverein. Die engere Heimat und insbesondere die Eifel sollen erwandert werden. 1970 wurden 93 jährliche Wanderungen veranstaltet.

Im August 1944 kam jegliche Vereinstätigkeit zum Erliegen. Aber schon im Oktober 1945 regte sich wieder ein aktives Leben der Mitglieder.

Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg, aber auch schon im Gründungsjahr 1921 trat der Verein mit einer bunten Palette von Vortragsveranstaltungen an die Öffentlichkeit. Im Jahre 1922 übernahm er auch gemeinsam mit dem Lehrerkollegium der Brühler Schulen die Organisation und Durchführung des örtlichen Martinszuges.

Nun sollen noch der Pfadfinderei in Brühl ein paar Worte gewidmet sein. Die Stämme Wildkatzen, Condor und Sperber bilden heute den Horst Brühl mit insgesamt 250 aktiven Pfadfinderinnen und Pfadfindern.<sup>3</sup>

Es war Werner „Tom“ Nowak, der 1948 den Stamm Condor aufbaute (Gründungstag 3.7.1948). Schon wenig später wurde der Stamm in den Deutschen Pfadfinderbund aufgenommen. Da die Pfadfinderei im Nationalsozialismus verboten war, war Tom, seit 1928 Mitglied im Bund Deutscher Ringpfadfinder, genau der richtige Mann, um beim Aufbau eines Pfadfinderstammes mit Rat und Tat behilflich zu sein. Auf der Suche nach einer Dachorganisation kamen die Brühler Pfadfinder vom Deutschen Pfadfinderbund zum Bund Deutscher Pfadfinder, um in Zukunft nicht auf militärischen Stil zu stoßen, sondern echte Pfadfindertugenden verwirklichen zu können. Im Herbst 1949 wurde das Pfadfinderheim „Falke Bernadotte“ eingeweiht. Da es 1952 wieder aufgegeben werden mußte, hieß von nun an die Zentrale „Schützenstraße 24“. Nach vielem Hin und Her konnte 1971 endlich das Heim Am Volkspark eingeweiht werden. Der Stamm beteiligte sich aktiv am Bundesleben, auch ausländische Partnerschaftsbeziehungen wurden geknüpft.

Der Stamm Sperber geht auf die Initiative des Brühlers Hartmut Seidel zurück. 1959 wurde in Brühl der selbständige Trupp „Carcassone“ gegründet, der 1962 zum Stamm Sperber ernannt wurde. Am 27.3.1965 wurden die beiden Brühler Stämme als „Horst Brühl“ anerkannt. 1969 trat dieser in den Deutschen Pfadfinderbund Westmark über.

Natürlich gab es auch Pfadfinderinnen im Stamm und die „Mädchenpatrouille“ bzw. gemischte Pfadfindergruppen. Tom Nowak hatte 1975 die Gruppe Wildkatzen im Stamm Condor gegründet. 1976 verselbständigte sich der Trupp zu einem eigenständigen Stamm. Es folgten viele Stammeslager und Sommerfahrten, auch ins Ausland.

### Anmerkungen:

1. Vgl. die Festschrift 125 Jahre Kyffhäuser-Kameradschaft Brühl e.V. 1866.
2. Vgl. 50 Jahre Ortsgruppe Brühl 1921-1971.
3. Vgl. Chronik des Stammes Condor, Brühl 1987 sowie 25 Jahre Stamm Condor, 10 Jahre Stamm Sperber, Brühl 1973.

# Die Orgel in der Klosterkirche St. Maria von den Engeln

von Philipp Lehnen

Die Kunst des Barock ist durch die Kurfürsten aus dem bayerischen Herzogshaus der Wittelsbacher nach Brühl gekommen, die der Reihe nach von 1583 bis 1761 als Erzbischöfe von Köln regierten. Schon 1632 entstand das barocke Gehäuse der früheren Orgel in der Brühler Klosterkirche. In der Jahresrechnung von 1632/33 heißt es: „Zu der neuen Orgel im Kloster den 2. September geben 10 rlr. = 32 Gld. 12 Alb.“

Diese Orgel bestand aus einem zierlichen Rückpositiv und zwei großartigen Aufbauten, die das Westfenster frei ließen. Jeder dieser Teile war architektonisch betont durch je drei Rundtürme. Die Kunst des kirchlichen Barock liebte die Dreizahl als Symbol der Dreifaltigkeit Gottes. Die Türme der seitlichen Aufbauten trugen je drei Engel, die in den Händen die Wappenschilder und bischöflichen Embleme der Kölner Kurfürsten hielten: Mitra, Hirtenstab und Schwert. Auf den Türmen des Rückpositivs ruhten drei Kurhüte auf Kissen. Den vorderen Abschluß der Orgelempore bildeten rechts und links sogenannte Lauben, die wie das ganze Orgelgehäuse mit vergoldeten Schnitzereien reich verziert waren. Dechant Richard Bertram berichtet in seiner 1919 erschienenen Schrift „Die Klosterkirche in Brühl“ (S.33), daß die Orgel 261 Pfeifen gehabt habe und ein „hervorragendes Werk“ gewesen sei. Im Jahre 1763 besuchte der siebenjährige Wolfgang Amadeus Mozart in Begleitung seines Vaters und seiner Schwester auf einer Konzertreise nach England die Stadt Brühl, wo er auch in die Klosterkirche geführt wurde. Er war von der Orgel so begeistert, daß er sich sofort daran setzte und spielte.

Bei der allgemeinen Beschlagnahme von Orgelpfeifen aus Zinn im Kriegsjahr 1917 gab der damalige Provinzialkon-

servator Professor Dr. Renard ein Gutachten ab, auf Grund dessen die Orgelpfeifen wegen ihres künstlerischen Wertes freigegeben wurden. Bertram bedauerte es zwar in der genannten Schrift, daß das Orgelwerk verschlissen sei. „Mehrere Register sind unbrauchbar geworden. Die Beschaffung einer neuen Orgel ist dringend notwendig, selbstverständlich unter Beibehaltung des prachtvollen Orgelgehäuses.“ Es blieb bei diesem Wunsche. Im Zweiten Weltkrieg wurde das ganze Werk bekanntlich mit einem Schlag vernichtet, und zwar bei dem Luftangriff auf Brühl am 28. Dezember 1944. In der Notzeit nach dem Kriege wurden die verstreuten Reste der Orgelpfeifen entwendet und veräußert.

Bis 1966 bot die Orgelempore einen trostlosen Anblick. Von 1953 an, seitdem die Kirche zu dem damals errichteten Pfarr-Rektorat gehörte, mußten wir uns sieben Jahre lang mit einem Harmonium begnügen, bis das erzbischöfliche Generalvikariat uns 1961 eine kleine Orgel mit vier Manualregistern und Pedal leihweise zur Verfügung stellte. So war wenigstens einstweilen wieder ein Orgelklang in der Kirche zu hören.

Schon 1956 begannen unsere Überlegungen und Planungen für eine neue Orgel. Die prachtvolle Barockorgel war total zerstört. Eine Orgel im modernen Stil paßte nicht in die Kirche. Dieser Meinung waren auch der Erzdiözesankonservator und der Landeskonservator. Als Gegenstück zu unserem kunstvollen Hochaltar, dessen Restaurierung Ende 1955 begann, planten sie darum, wieder eine Barockorgel für unsere Kirche zu erwerben, was aber erst 1964 gelang. Seltsam ist, daß diese Orgel ursprünglich auch in einer Franziskanerkirche gestanden hatte, und zwar in Lechenich. Franz Schorn kommt das Verdienst zu, über den Ursprung dieser Orgel Nachforschungen angestellt zu haben, die im Heimatkalender des Kreises Euskirchen 1957 (S. 111 ff) veröffentlicht wurden. Danach geht aus einem Kopialbuch (= Sammlung von Urkundenabschriften) der Kölner Franziskaner-Ordensprovinz (Band 3, Bl. 152/53, heute in der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf) hervor, daß im Jahre 1727 – drei Jahre nach dem Wiederaufbau der 1660 erbauten Klosterkirche zu Lechenich – die Orgel dort vom Orgelbauer Johann Jakob Brammertz aus Kornelimünster samt Bühne für 215 Reichstaler errichtet wurde.

In der Zeit der Säkularisation wurde das Kloster in Lechenich aufgehoben. 1804 wurde der ganze Klosterbesitz versteigert. Damals kam die Orgel nach Weilerswist, wo seit 1803 der Franziskanerpater Crescentius Heuts aus Aachen als Pfarrer tätig war. „Es ist verständlich, daß er an dem Schicksal des Lechenicher Konvents lebhaften Anteil nahm. Ihm gehört also das Verdienst, das wertvolle Kunstwerk der Nachwelt erhalten zu haben.“ So schreibt Franz Schorn.

Fortsetzung folgt



Die Orgel von 1632, zerstört am 28. 12. 1944



SEIT 1953

*Leopold Recht*  
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST  
TELEFON (0 22 32) 1 20 85  
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

**Schreinerwerkstätten**

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren  
Möbelanfertigung · Innenausbau  
Markisen · Rolläden · Reparaturen

# Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbund e.V.

In diesem Jahr stand die Wahl des Vorstandes im Vordergrund. Zuvor jedoch mußte die Satzung insofern geändert werden, als im Vorstand eine Position gestrichen wurde, und zwar die des Veranstaltungsleiters, so daß „satzungsgemäß“ nur noch fünf Vorstandsmitglieder zu wählen waren.

Unter der Wahlleitung von Paul Vogelfänger wurde Josef Grosse-Allermann einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Ebenso einstimmig – wie auch die weiteren Vorstandsmitglieder – wählten die Mitglieder Walter Hinseln zum zweiten Vorsitzenden. Geschäftsführerin bleibt Adi Wichterich. Da sich Jakob Mager aus Gesundheitsgründen als Schatzmeister nicht mehr zur Verfügung stellte, wurde Lothar Gottsmann in diese Position hineingewählt. Schriftleiterin der Brühler Heimatblätter ist weiterhin Marlies Fey-Bursch.



Der Vorstand des Brühler Heimatbundes (von links): Walter Hinseln, Jakob Mager, Marlies Fey-Bursch, Josef Grosse-Allermann, Adi Wichterich, Lothar Gottsmann.

Unter großem Beifall wurde Jakob Mager für seine Verdienste in seiner langjährigen Tätigkeit als Schatzmeister zum Ehrenmitglied ernannt.

Auszüge aus dem von Adi Wichterich vorgetragenen Geschäftsbericht für das Jahr 1993:

Im Jahr 1993 gab es einen Zugang von 55 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. 22 Mitglieder haben gekündigt, und 14 Mitglieder sind verstorben.

Am 31.12.1993 hatte der Heimatbund einen Bestand von 656 Mitgliedern. Hiervon konnten sich 50 Mitglieder immer

noch nicht zum Bankeinzug entscheiden. Da die Gebühren bei der Bank hoch sind und laufend steigen – von der Mehrarbeit abgesehen – kann den übrigen Mitgliedern nicht zugemutet werden, diese Kosten zu tragen. Daher sehen sich die Verantwortlichen gezwungen, den Barzahlern diese Kosten zu berechnen. Zur Entlastung des Schatzmeisters und zur Kostenersparnis ergeht erneut die Bitte, einem Bankeinzug (ab 1.1.1995) zuzustimmen.

Zum Zwecke der Erledigung der laufenden Geschäfte sowie der Beratung und Beschließung der Veranstaltungen fanden im vergangenen Jahr acht Sitzungen des Vorstandes statt.

An 27 Veranstaltungen nahmen insgesamt 3.069 Mitglieder und Gäste teil. Besonderer Dank gilt Josef Grosse-Allermann, der alle Veranstaltungen und Fahrten organisiert und durchgeführt hat.

Ferner gilt der Dank des Brühler Heimatbundes allen Mitwirkenden. Leider konnte Oberpfarrer Philipp Lehnen die „Kölsche Mess“ wegen einer Erkrankung nicht lesen, wurde aber von Herrn Pfarrer Wolfgarten würdig vertreten, obwohl ihm die „kölsche Sprache“ nicht so lag.

Besonders stolz ist der Brühler Heimatbund auf die Herausgabe der Brühler Heimatblätter, die allen Mitgliedern jedes Vierteljahr zugestellt wurden. Darüber hinaus wurden auch in der Buchhandlung Köhl Exemplare verkauft. Außerdem finden sie auch über die Grenzen Brühls Beachtung: Regelmäßig erhalten verschiedene Vereine und Institutionen wie der Bonner Heimat- und Geschichtsverein, die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/Main, die Deutsche Bücherei in Leipzig, und auch unsere Partnerstadt Weißwasser die Brühler Heimatblätter. Allen Autoren der veröffentlichten Beiträge gilt ein besonderer Dank.

Da die Herausgabe der Heimatblätter mit den finanziellen Mitteln des Heimatbundes allein nicht möglich ist, sei an dieser Stelle allen gedankt, die durch finanzielle Unterstützung geholfen haben: der Stadt Brühl, der Kreissparkasse Brühl, den Brühler Firmen, die sich mit dem Heimatbund verbunden fühlen, und allen Inserenten.

Gedankt sei auch allen Mitgliedern, die durch ihren persönlichen Einsatz die Arbeit des Vorstandes unterstützt haben, vor allem Maria Grosse-Allermann und Hildegard Hermes für ihren besonderen Einsatz bei der Vorbereitung der Advents- und Nikolausfeier sowie Franz Szymansky für die Verteilung der Plakate.

M.F.-B.

## BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



**Konrad Beikircher  
Himmel un Ääd**

Rheinisch beim Wort genommen  
Video-Mitschnitt aus der Oper Bonn  
120 Minuten, DM 39,80, ISBN 3-416-05007-X

Kilkerstraße 30  
50521 Brühl  
Tel.: 02252/42355  
Fax: 02252/12794

**Konrad Beikircher  
... und singt ein Lied dabei**

Doppel-CD  
Mitschnitt aus der Comedia Colonia Köln  
130 Minuten, DM 49,80, ISBN 3-416-06038-8

Im Erbstat-Center  
50374 Erftstadt-Liblar  
Tel.: 02255/42758  
Fax: 02255/43703

Mörtelstr. 2-KINAT  
503909 Zülpich  
Tel.: 02252/7071  
Fax: 02252/7072



# Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

*Dienstag, 26. April 1994*

Burgen- und Schlösserfahrt in die nahe Eifel – z.B. Burg Satzvey – Burg Zievel – Schloß Wachendorf – Münstereifel usw. Einkehr mit Dämmereschoppen in Urft, Urftaler Hof.  
Abfahrt: 13.00 Uhr ab Café Engels  
Fahrpreis DM 16,00

*Montag, 16. Mai 1994*

Besuch der historischen Stadt Jülich. Die Stadt wurde am 16. November 1944 zu 97% zerstört und damit auch viele historische Baudenkmäler. Bei unserem Besuch in Jülich werden wir die Zitadelle, die wiederaufgebaute Stadt und evtl. das Stadtmuseum besichtigen. Natürlich mit einer ortskundigen Führung.  
Abfahrt: 13.30 Fahrpreis: DM 19,00

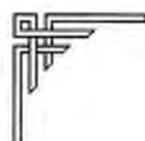
Vom 23. Mai bis 5. Juni 1994 findet die Studienfahrt in die Provence statt. Diese Fahrt ist ausverkauft.

*Dienstag, 21. Juni 1994*

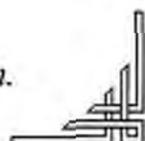
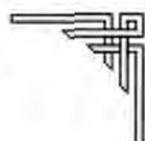
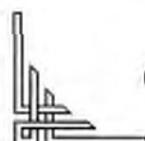
Tagesfahrt nach Idar-Oberstein. Die Stadt wurde bereits bekannt im 15. Jh. durch den Achatbergbau. Etwa 1530 wird erstmals eine Achatschleifmühle erwähnt. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt zum Mittelpunkt der deutschen Edelstein- und Diamantschleiferei. Wir werden eine dieser Schleifereien besichtigen.  
Abfahrt: 8.00 Uhr Fahrpreis: DM 27,00



*Unsere Mitglieder bei der Studienfahrt zum Lago Maggiore. Foto: R. Kattein*



*Der Brühler Heimatbund  
gratuliert seinem  
langjährigen Mitglied,  
unserem Herrn Oberpfarrer  
Philipp Lehnen,  
zu seinem  
60jährigen Priesterjubiläum.*



Die Karten für die einzelnen Fahrten werden ab 6. April 1994, Mittwochs von 15.00 bis 17.00 Uhr in unserem Büro, Liblarer Straße 10, verkauft.

## Vorschau

Voraussichtlich unternimmt der Brühler Heimatbund e.V. vom 26. September bis 5. Oktober eine Studienfahrt in die neuen Bundesländer. Vorgesehen sind:

Potsdam mit Stadtführung sowie die Führung durch eines der Schlösser, eine Kahnfahrt durch den schönen herbstlichen Spreewald, die Lausitz, wo wir einer Einladung unseres Mitglieds Dieter Schwirten folgen und das Braunkohlenrevier „Schwarze Pumpe“ besuchen, eine Fahrt durch die „Sächsische Schweiz“, ein Besuch in unserer Partnerstadt Weißwasser, einen ganzen Tag in Dresden, eine Fahrt ins Erzgebirge und ein Besuch in Meißen mit Porzellan-Manufaktur.

Interessenten können sich melden bei Josef Große-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 022 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.  
Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann,  
Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. (022 32) 4 44 38  
Schriftleiterin: Marlies Fey-Bursch,  
Mühlenstraße 64, 50321 Brühl, Telefon (022 32) 4 81 81  
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl  
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V.,  
Postfach 1229, 50302 Brühl  
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33) Kto. 133/008212  
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019  
Druck: Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 50321 Brühl



## KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN  
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim  
Telefon 022 33/7 66 90



**Radio Schulte** Kölnstr. 49, 50321 Brühl  
Telefon 0 22 32/4 26 34

**Wenn's um den  
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur  
Johannes  
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

**Kamphausen** O H G

**-Das Mode-Erlebnis-**

**SARG SECHTEM**

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

**Kunsthandlung Kaus**

Margret Link

Auserlesene Geschenke  
Gemälde  
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



Hüte für Sie und Ihn  
Modewaren

**Fußel**  
seit 1906

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

**Gebr. Zingsheim**



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen  
**gaugel** Garten  
Freizeit  
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen  
Blumenknollen und Stauden  
Grassamen - Rasenmäher  
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge  
beginnt bei uns:

**S-Vorsorgeplan**



Kreissparkasse Köln